

Tagungsrückblick GIBeT Tagung Leipzig 2012

facebook, YouTube et al.

Universität Leipzig: Campus am Augustusplatz; Photo: Randy Kühn



Web 2.0 war das Thema der Tagung vom 5. bis zum 7. September 2012 in Leipzig. Web 2.0, dieser Sammelbegriff wurde während der Tagung schnell auf facebook bezogen, da hier Grundbedingungen von Web 2.0 – Inhalte von Nutzern für Nutzer sowie Interaktion – für alle einfach umsetzbar sind. Auch Studienberater/-innen können hier mit ihrer Klientel in Kontakt kommen. Drei Tage lang untersuchten Vorträge und Workshops die Kommunikation mit der Zielgruppe in Zeiten des Web 2.0.

„Das sind Ihre Klienten!“

Schon der Eröffnungsvortrag von Dr. Madlen Mammen, Universität Leipzig, führte die neue Generation von Ratsuchenden bildhaft vor Augen. Bilder von Abiturjahrgängen aus den letzten sechzig Jahren vermochten das veränderte Verhältnis der Schulabgänger zu den Medien zu beleuchten: Die vom Fotografen drapierte Jugend weicht der Pose von *Germany's next Topmodel*. Diese Jugend telefoniert nicht mehr nur, und sie trifft ihre Freunde nach der Schule nicht ausschließlich auf der Straße. Via Smartphone und Messengerdiensten ist der soziale Alltag ins *world wide web* aus- oder besser: eingewandert. Die Jugend trifft sich, ja, da tauchte das Stichwort zum ersten Mal auf: auf facebook.

Ohne Worte

Auf facebook wirken nicht Worte. Es sind die Bilder, die bewegten Bilder, die die Generation der Studieninteressierten ansprechen. Frau Mammen wie auch die Leipziger Studienberatung setzen das konsequent um. Die Präsentation von Frau Mammen zeigt ausschließlich Bilder, und die kommen ohne erklärenden Text aus. Die Leipziger Kolleg/-inn/-en beschreiben ihren Ratsuchenden in kurzen Videos im Internet, wie man den Studienstart gestaltet.

Suchen im Netz

Die beiden Vorträge des Donnerstag waren der Suche im Internet verpflichtet. Roger Wurm, hrk/Bonn, kam noch ganz traditionell daher. Er stellte die schon stattgefundenen und noch

stattfindenden Änderungen des Hochschulkompass dar. Die Datenbank wird sich zu einer komplexen Suchmaschine für Studieninteressierte entwickeln.

Demgegenüber konnte Philip Dunkhase, Leuphana Universität Lüneburg, schon an dieser Stelle den Finger in die Wunde legen: Es ist nicht der Hochschulkompass, und es sind auch nicht die Web-Sites der Hochschulen, die Frage „was soll ich studieren“ wird knapp 900.000mal im Jahr an Google gerichtet. Wie ein Marketing über Suchmaschinenoptimierung (search engine optimization; SEO) aussehen kann, was die „Dos“ (z.B. eine ordentliche Schlagwortplatzierung im Text) vor allen aber die „Don'ts“ (z.B. Verlinkung zur Konkurrenz) der SEO sind, stellte Herr Dunkhase in den Mittelpunkt seines Vortrages. Was aber dabei sofort deutlich wurde: Dies leistet keine Studienberatungsstelle nebenbei. Hier ist eine ganz eigene Professionalität gefordert.

Orientierung im Netz

Am Freitag trat das Thema der Orientierung in den Vordergrund. Martin Reiher, aperto/Berlin, führte vor, welche Rolle facebook & Co. für die Ratsuchenden bei der Studienwahlentscheidung treffen. Die Agentur aperto hat zur Untersuchung der Vorgänge bei der Studienwahl die Methode der *mental models* angewandt, um Lücken in der Hochschulkommunikation aufzudecken und Hinweise zu erhalten, wie diese zu füllen sind: Welche konkreten Schritte geht ein Ratsuchender im Netz, wie kann man diesen Schritten von Seiten der Hochschule entgegen kommen?

Marianne Tatschner, Psychotherapeutenkammer Berlin, führte hingegen vor, wie die Orientierungsleistung psychologischer Beratung per Live-Chat zu bewerten ist, eine Crux der Beratung, wie viele Kolleg/-inne/-en wissen, da viele Ratsuchende zunehmend das Medium Chat/E-Mail dem persönlichen Gespräch vorziehen.

Konzentration der Workshops

Die Workshops der Tagung zeigten gegenüber früheren Tagungen eine deutlichere Konzentration auf das Tagungsthema. Welche Arbeitsstörungen gibt es im Zeitalter der neuen Medien? Wie führen Online-Tests zu mehr Reflexions- und Entscheidungskompetenz bei der Studien- und Berufswahl? Wie bewegen sich Jugendliche durchs Netz? Und ging es um ein klassisches Angebot wie die Peerberatung der Campusspezialisten, so treten diese zumindest über die unvermeidliche Facebookseite in Kontakt mit ihrer Klientel.

Daneben haben sich im Laufe der Jahre auch einige Standards herausgebildet: Die kollegiale Supervision ist inzwischen fester Baustein im Tagungsangebot, ebenso wie Workshops zur Qualitätssicherung in der Studienberatung und die Treffen der Arbeitskreise.

Darüber hinaus nutzte die Fortbildungskommission der GIBeT das Forum der Tagung, um den Prozess der Zertifizierung von Studienberater/-inne/-n vorzustellen.

Nicht wenig Mühe

Die Vorbereitung der Tagung durch Margit Banusch, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kunst Leipzig, und Solvejg Rhinow, Universität Leipzig, sowie Susann Hannemann als wissenschaftlicher Hilfskraft und ihrem Team, war intensiv und entbehrte teilweise nicht der Mühe. Angesichts der für GIBeT-Tagungen jedoch ungewöhnlich hohen Zahl von 230 angemeldeten Teilnehmern, waren diese Mühen absolut gerechtfertigt. Die Ausrichterinnen haben sich und die Tagungsteilnehmer/-innen mit einer für alle Beteiligten erfolgreichen Tagung belohnt. Für diese Mühe bedankt sich der Vorstand der GIBeT auch an dieser Stelle recht herzlich.

